

Mettingen

von Jörg Segebarth



I. Lage und Entwicklung

Die Gemeinde Mettingen, eine durch den Leinenhandel (Tüöttentum) früher weithin bekannte Gemeinde, liegt im nördlichen Teil des Kreises Steinfurt an der Landesgrenze zu Niedersachsen zwischen den beiden Industriestädten Osnabrück und Rheine. Die Gemarkung Mettingen grenzt im Nordwesten an die Gemeinde Recke, im Osten an die Gemeinde Westerkappeln und im Süden und Westen an das Stadtgebiet Ibbenbürens. Verfolgt man die Gemeindegrenze Mettingens, so wird deutlich, daß der gesamte südliche Teil der Gemeinde zum Schafberggebiet gehört. Der Schafberg, ein etwa 150 m hohes, jedoch abgeflachtes Bergmassiv (Horst), gehört zum Tecklenburg-Osnabrücker Hügelland. Der nördliche Teil des Gemeindegebietes reicht in das angrenzende norddeutsche Tiefland hinein.

Eine unmittelbare Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz besteht u.a. durch die Landstraße 599 (von Nordwesten kommend). Sie

führt durch die Nachbargemeinden Hopsten, Recke und Westerkappeln nach Osnabrück und trifft in der Gemeinde Lotte auf die Autobahn Hansalinie A 1. Die im Süden des Gemeindegebietes verlaufende L 501 mit West-Ost-Erstreckung verbindet Rheine mit Osnabrück. Die fast parallel verlaufende Autobahn (A 30), südlich von Mettingen auf Ibbenbürener Gebiet, nimmt eine wichtige Position als West-Ost-Verkehrsachse zwischen den Niederlanden sowie den Wirtschaftsräumen Osnabrück, Hannover und Berlin ein.

Neben der Hansalinie A 1, welche eine Nord-Süd-Achse bildet, besteht eine weitere Verbindung in den Süden über Ibbenbüren, von wo aus die B 219 über Greven-Münster-Hamm und Unna in die Hellwegzone führt. Die Bahnlinie der Tecklenburger Nordbahn von Osnabrück nach Rheine, die das Mettinger Gemeindegebiet von Osten nach Westen durchschneidet, dient nur dem Güterverkehr.

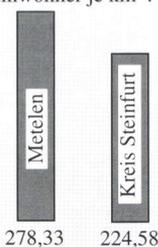
Luftbild Mettingens

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit 10 000 bis 25 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 11 303

Fläche: 40,61 km²

Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

Einwohner in Ortsteilen:

Lage-Wiehe	1 921
Nierenburg	640
Muckhorst-	
Höveringhausen	978
Schlickelde-Bruch	1 582
<small>(Stand: 25.05.87)</small>	

Gebäude- u. Freiflächen:

	3,73 km ² (9,2 %)
	davon
54,2 %	Wohnbaufläche
7,5 %	Gewerbefläche
7,2 %	Mischnutzung
<small>(Stand: 1989)</small>	

Die Geschichte Mettingens läßt sich bis in das 11. Jahrhundert zurückverfolgen. Mettingen war zusammen mit den Gemeinden Brochterbeck, Ibbenbüren und Recke eines der vier ehemaligen Kirchspiele in der Obergrafschaft Lingen. Im Jahre 1088 wurde ein befestigter adliger Gutshof, der den Haupthof in der Ortschaft bildete und den Namen "Mettingen" trug, erstmalig in einem Güterverzeichnis des Bistums Osnabrück genannt. Das Kloster Iburg zog 1088 von Mettingen den sog. "Zehnten" ein, und 100 Jahre später wurde Mettingen erstmalig als Pfarre bezeichnet, aus der die Domkirche zu Osnabrück in den Jahren 1160 - 1180 Einkünfte bezog. Am Ende des 12. Jahrhunderts (1196) bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts ist ein adliges Geschlecht von Mettingen nachzuweisen. Etwa 50 Jahre später (1493) gehörte Mettingen mit den drei Kirchspielen bzw. Vogteien Brochterbeck, Ibbenbüren und Recke zum Territorium der Obergrafschaft Lingen. Diese gehörte dem Grafen von Tecklenburg, der Mettingen 1520 dem Herzog von Geldern zu Lehen gab. Zwischen 1541 und 1547 war Mettingen wieder tecklenburgisch, und ab 1548 kam der Ort wechselweise unter Herrschaft der Spanier und Oranier. Am 25.03.1702 fiel Mettingen dann im Erbgang mit der Ober- und Niedergrafschaft Lingen an das Königreich Preußen.

1707 kam auch die Grafschaft Tecklenburg für einen Kaufpreis von 25.000 Talern an Preußen, so daß die beiden Grafschaften Lingen und Tecklenburg nach langer Trennung wieder unter einem Fürsten vereint waren. Nach dieser Vereinigung der beiden Grafschaften wurde die preußische Verwaltung eingeführt, und 1755 erhielten die Gemeinden in den Grafschaften eine Dorfordnung. Nach vorübergehender Besitznahme durch die Franzosen (1808-1813) kam das Gebiet wieder zu Preußen und Mettingen damit zur Provinz Westfalen.

Die fortschreitende Industrialisierung des 19. Jahrhunderts leitete eine neue Ära der Geschichte Mettingens ein. Eine rege Bautätigkeit ließ den Ort wachsen; Handel und Handwerk begannen wieder zu erblühen. Mit der Industrialisierung kam es auch zu einer völligen Umstrukturierung des gesamten wirtschaftlichen Lebens. Wurde bis dahin hauptsächlich von der Landwirtschaft sowie Leinenerzeugung und -handel gelebt, so verlagerte sich nun die wirtschaftliche Entwicklung auf die industrielle Erzeugung von Gütern, auf das Handwerk und sehr stark auf den Bergbau. Doch diese aufstrebende Entwicklung wurde durch den deutsch-französischen Krieg 1870/71 und durch den 1. Weltkrieg unterbrochen. Der 2. Weltkrieg hatte den völligen Zusammenbruch des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens zur Folge. Mit Engagement und Hilfsbereitschaft gelang es den Mettinger Bürgern, die Kriegsfolgen rasch zu beseitigen, indem u.a. durch die Bereitstellung von Bauland sowohl die Wohnbebauung als auch die infrastrukturellen Einrichtungen erneuert und erheblich ausgebaut wurden. Nach Ende der britischen Besatzungszeit gehörte Mettingen zum Amtsverband Mettingen-Recke, der jedoch im Jahre 1951 aufgehoben wurde. Mettingen wurde zu einer selbständigen Gemeinde.

Der rege Leinenhandel hat Mettingen neben den Nachbargemeinden Recke und Hopsten als "Tüöttendorf" weithin bekannt gemacht. Die Tüöttten oder Tödden waren Packenträger, die das in Handarbeit hergestellte Leinen im Hausiererhandel verkauften. Der Beginn des Tüöttentums geht bis in das Mittelalter zurück. Damals brachten vor allem besitzlose Landbewohner Flachs und auch fertige Leinwand zum Verkauf auf die Märkte, um so ihren geldlichen Verpflichtungen gegenüber den Grundbesitzern nachkommen zu können. Ein weiterer Grund für den Nebenerwerb war die Tatsache, daß die Erträge der "heimatlichen Scholle" kaum zum Leben ausreichten. Das Absatzgebiet der Packenträger weitete sich er-



Heimathaus

heblich aus; um 1830 kam es dann zur Gründung von Stützpunkten (Läden) in den benachbarten Niederlanden. Namen wie Brenninkmeyer, Hettlage, Lampe, Moormann und Voß gehörten damals zu den Gründern. Mit diesen Namen wird heute noch der Handel mit Textilien verbunden (Hettlage, C&A Brenninkmeyer). Der Handel der Tüötten war einer der Hauptgründe für das Aufblühen des wirtschaftlichen Lebens vor der Industrialisierung, welches Mettingen zu einem sehr wohlhabenden Ort machte.

Die Gemeinde Mettingen gehört nach dem LEP I/II zu den ländlichen Zonen des Landes Nordrhein-Westfalen. Die geringe Zahl derer, die von der Landwirtschaft leben, macht deutlich, daß Mettingen jedoch nicht mehr als landwirtschaftlich geprägte Gemeinde eingestuft werden kann. Sie ist aber auch nicht als reine Arbeitergemeinde zu qualifizieren, obwohl nach Aussage der PREUSSAG (1991) 623 Erwerbstätige in der Nachbargemeinde Ibbenbüren bzw. im Mettinger Ortsteil Wiehe im Bergbau beschäftigt sind. Auf dem Gemeindegebiet selbst befindet sich der sog. Nordschacht der PREUSSAG und eine kleine Bergarbeitersiedlung.

Die verkehrsgünstige Lage der Gemeinde Mettingen zum Mittelzentrum Ibbenbüren und dem Oberzentrum Osnabrück übt eine große Anziehungskraft auf die Erwerbstätigen aus. Trotz kleinerer Gewerbegebiete im Norden der Gemeinde hat Mettingen ein dörfliches Ortsbild bewahren können. Die größte Gewerbefläche liegt unmittelbar an der Nordbahn, die neben der Industriestraße diesen Bereich des Kleingewerbes erschließt. Insgesamt haben sich 6 mittlere Betriebe (verarbeitendes Gewerbe) in diesem Gewerbegebiet angesiedelt. Sie geben ca. 500 Menschen Arbeit. 2 der 6 Betriebe gehören zum "Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe"; die übrigen 4 lassen sich der Hauptgruppe "Nahrungs- und Genussmittelgewerbe" zuordnen. Das Bauhauptgewerbe ist ebenfalls in der Gemeinde mit 7 Betrieben ein starker Arbeitgeber (ca. 150 Arbeitsplätze).

II. Gefüge und Ausstattung

Der Zusammenbruch des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens brachte nach dem Zweiten Weltkrieg zusätzliche Aufgaben für die Gemeinde mit sich. Neben der Wohnraumbeschaffung und der Schaffung von Arbeitsplätzen zur Eingliederung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge bemühte sich die Gemeinde, durch eine rasche Erschließung von Bauland und Er-

stellung von Wohnungen zur Linderung der allgemeinen Wohnungsnot beizutragen.

Durch die Erschließung mehrerer Baugebiete rund um den historischen Ortskern kam es zu einer weiteren Verdichtung des Ortes. Die rege Bautätigkeit wirkte sich entsprechend auf die Entwicklung der Einwohnerzahl aus.

Tabelle 1 Bevölkerungsentwicklung 1950-1992

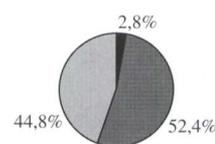
Jahr	Einwohner
1950	6.200
1970	10.011
1975	10.100
1980	10.300
1985	10.314
1990	10.767
1992	11.303

Mettingen wird ein hoher Wohnwert zugesprochen. Dazu beigetragen hat seit 1975, daß der Ortskern sowohl durch eine Sanierungsmaßnahme als auch durch die Schaffung neuen Wohnraums attraktiver gemacht wurde. Dabei ist der Ortskern auch verkehrstechnisch neu gestaltet worden. So findet der Besucher heute einen verkehrsberuhigten Ort vor, in dem Wohnen und Arbeiten eine Einheit bilden. Einhergehend mit der Wohnraumbeschaffung in Mettingen hat sich ebenfalls das Angebot bezüglich Bildung, Kultur, Versorgung und Freizeit entwickelt. Seit Mai 1992 ist Mettingen Staatlich anerkannter Erholungsort. Als Bildungseinrichtungen findet man in Mettingen neben einem Kolleg, einem Gymnasium mit angegliederter Realschule, einer Hauptschule und 3 Grundschulen noch zwei Sonderschultypen für lernbehinderte Kinder. Zu den öffentlichen Sport- und Freizeiteinrichtungen zählen ein Hallenbad, ein Freibad, mehrere Turn- und Sporthallen, Tennisanlagen und Fußballplätze. Außer üblichen sozialen Einrichtungen, wie Gemeindehaus etc., gibt es in Mettingen ein Krankenhaus und ein Altenheim. Das Altenheim liegt im historischen Ortskern und gibt so den älteren Menschen die Möglichkeit, in ihrer gewohnten Umgebung zu sein. Beide Einrichtungen sind großzügig bemessen.

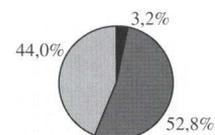
III. Perspektiven und Planungen

Wie schon erwähnt, gab es in Mettingen in den 70er Jahren Überlegungen, den Ortskern zu sanieren. Dies ist auch auf der Grundlage eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs durchgeführt

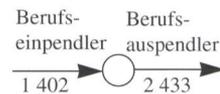
Erwerbstätige: 4 153



Erwerbstätige am Arbeitsort: 2 957

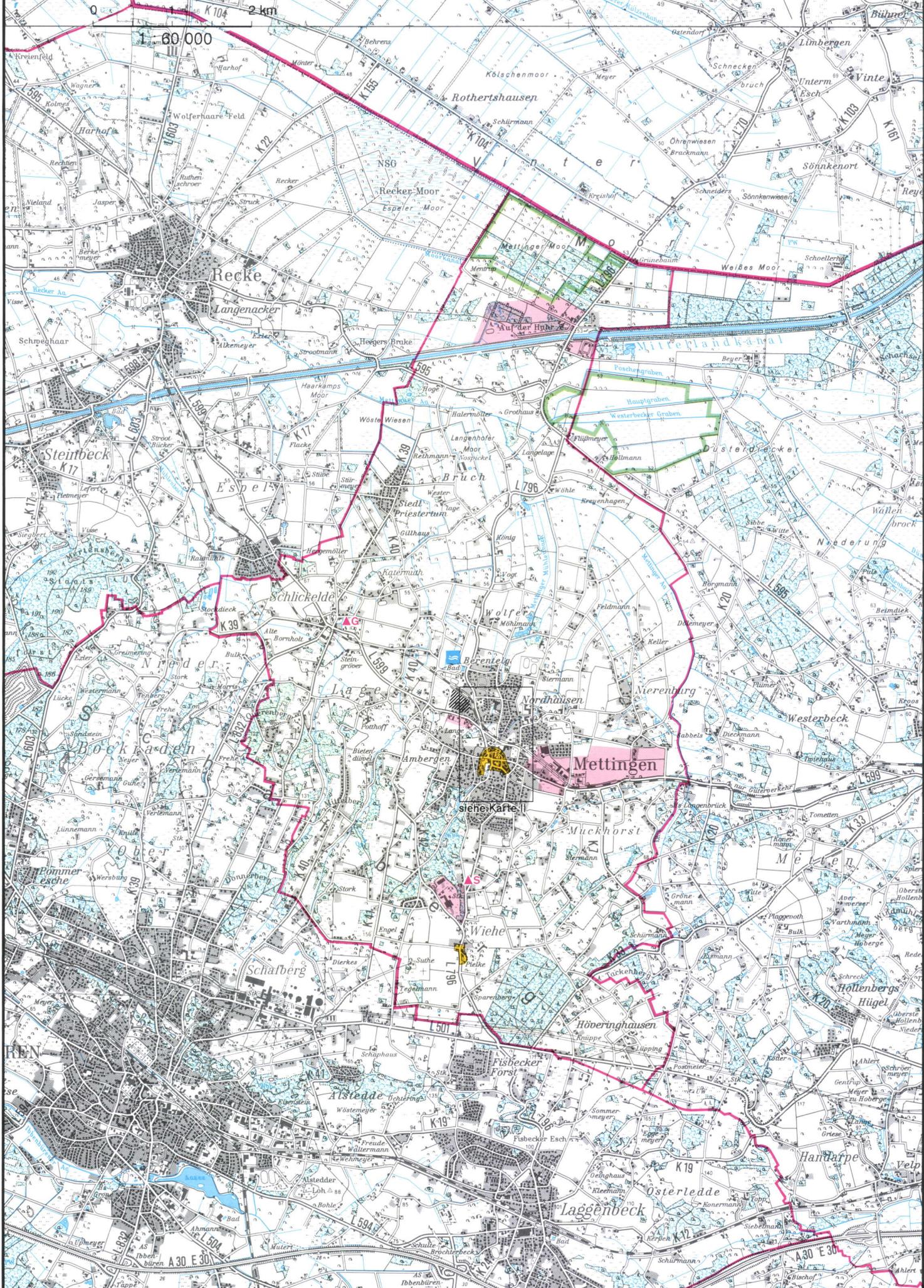


(Stand: 25.05.87)

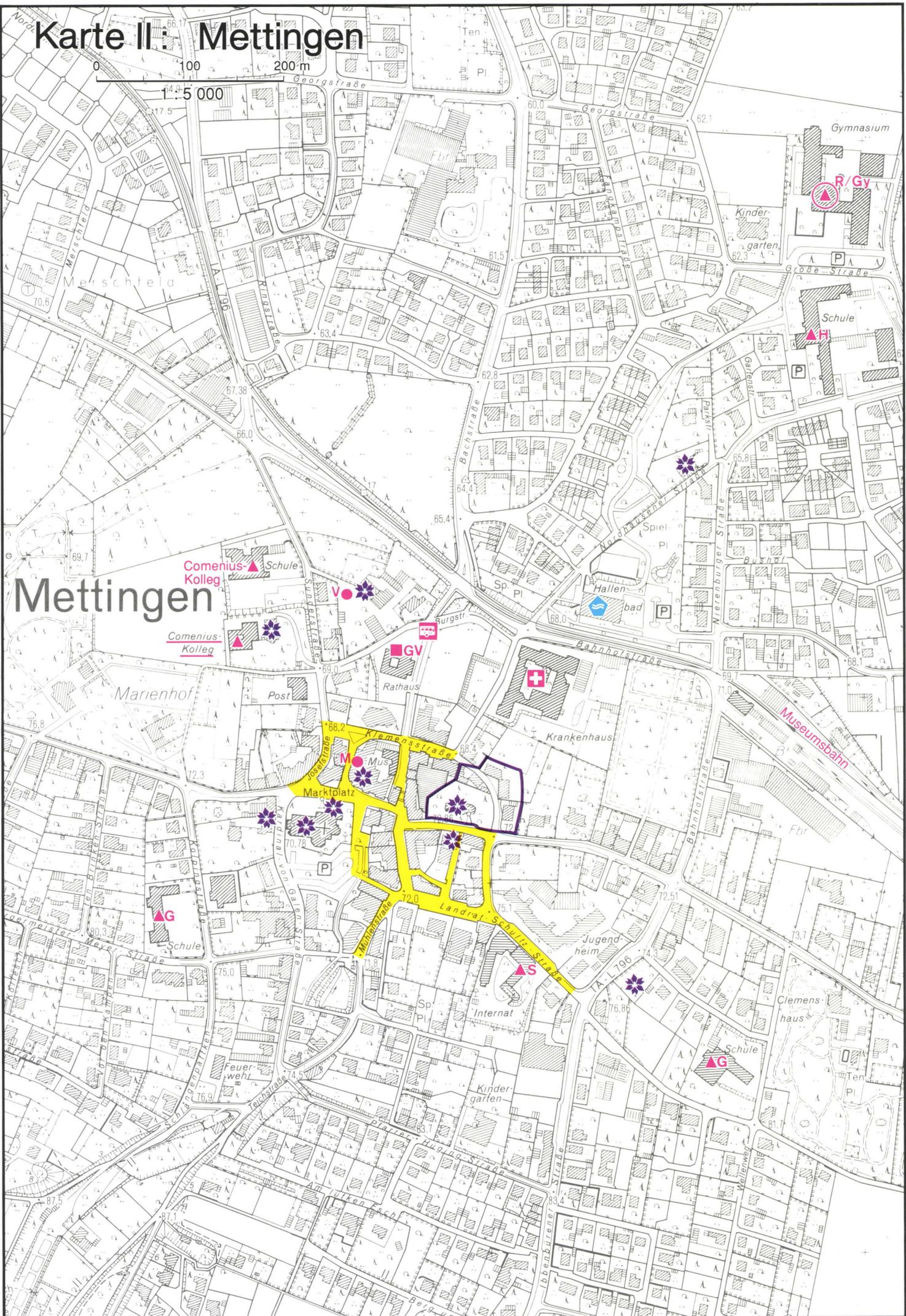
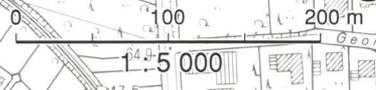


(Stand: 25.05.87)

Karte I: Mettingen



Karte II: Mettingen



worden. So zeigt sich Mettingen heute als Beispiel einer Gemeinde mit wohldurchdachter Ortskernsanierung und neuem Verkehrskonzept. Dieses wird sehr stark bestimmt durch eine Verkehrsberuhigung im Ortskern. Der Durchgangsverkehr aus den Nachbargemeinden ist durch bauliche Maßnahmen auf Nebenstraßen verlagert worden. Außerhalb des verkehrsberuhigten Bereiches sind Parkmöglichkeiten und Fußwegverbindungen geschaffen worden, um dem Autofahrer die Entscheidung zu erleichtern, seinen PKW am Ortsrand abzustellen. In Zukunft soll der vorgenannte verkehrsberuhigte Bereich noch ausgeweitet werden. Die angrenzenden Grundstücke im Bereich der heutigen Gemeindeverwaltung sind durch den Bebauungsplan Mettingen "Ortslage" überplant worden, der u.a. ein kleines Kulturzentrum und neuen Wohnraum (Stadhäuser) vorsieht. Zugleich soll das Gebäude der Gemeindeverwaltung saniert werden. Im Zuge dieser gesamten städtebaulichen Veränderungen im Bereich zwischen Krankenhaus und Rathaus wird auch ein Busbahnhof für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) geschaffen.

Neben den innerstädtischen bestehen auch Planungen für ein neues Wohngebiet im Mersfeld. Auch das schon oben angesprochene Ge-

werbegebiet im Osten Mettingens wird erweitert, da ein großer Bäckereibetrieb aus der Nachbargemeinde Westerkappeln hier seinen Standort gefunden hat.

Die beschriebenen Maßnahmen und Planungen zeigen, daß Mettingen weiterhin wohl ein attraktiver Wohnort für seine Bürger bleiben wird und auch als Gewerbestandort durchaus eine Zukunft hat.

Literatur

Breuling, R. u.a. (1980): Unterwegs im Kreis Steinfurt, ein Führer. Hg. v. Kreis Steinfurt. Greven

Der Landkreis Tecklenburg (1964): Geschichte-Kultur-Landschaft-Wirtschaft. Hg. in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung. Oldenburg

Die Gemeinde Mettingen (Hg.) (1981): Broschüre zur Gemeinde Mettingen. Mettingen

Ibbenbürener Volkszeitung (1984): Kreis Steinfurt in Bildern. 24 Städte und Gemeinden stellen sich vor. Ibbenbüren

Ketteler, H. (1989): Technische Denkmäler im Kreis Steinfurt - Zeugen der Technikgeschichte. Münster

König, H. (1973): Gemeinde Mettingen. In: Der Kreis Tecklenburg (Hg.): Der Kreis Tecklenburg. Stuttgart/Aalen

Muncke, Th. (1986): Nachkriegsjahre im Kreis Steinfurt. Steinfurt

Segebarth, J. (1986): Erfolgskontrolle von Wohnumfeldverbesserungen - Eine Verkehrsberuhigungsmaßnahme im Rahmen einer Ortskernsanierung der Gemeinde Mettingen (Kreis Steinfurt). Münster (Diplomarbeit)